

Louise Brachmann

d'Alemcourt.

Romanze

(1808)

Blutend fand am Tag der Ehre
Ein Vezier auf Accons Fluer
Ihn, den Schmuck im Christenheere,
Ihn, den edeln d'Alemcourt.

5 In der heißen Schlacht gesunken
War er, feindlichem Geschick;
Doch es hielt des Lebens Funken
Seiner Sieger Stolz zurück.

10 Er genaß zum Leben wieder:
Aber ach! der Knechtschaft Band
Drückte schwer die Heldenglieder,
Fern vom edeln Vaterland.

15 In der Königsstadt zu trauern,
Traf sein Loos, das Sklavenjoch;
Ach! und in den stolzen Mauern
Ward ein stärk'res Band ihm noch.

20 Kaum geheilt von seinen Wunden,
Ward zu tiefern er geweiht,
Ward noch einmal überwunden,
Durch Zaidens Lieblichkeit;

Durch die Hohe, die im Golde
Schimmert in des Vaters Saal.
Doch nicht fühllos blieb die Holde
Bei des schönen Fremdlings Quaal.

25 Was er nicht zu klagen wagte,
Las sie in dem holden Blick,
Und im zarten Busen tagte,
Kühn erdacht, des Lieblings Glück.

30 Oft nun, wenn mit wunden Händen
Er im Kerker nächtlich lag,
Wenn an öden, düstern Wänden
Des Verlaßnen Blick sich brach,

Trat die Holde, voll Erbarmen
Zu ihm ein mit leisem Fuß;
35 Fried und Freude kam dem Armen
Bei des Engels Abendgruß.

Er vergaß vor ihren Blicken
Selbst der Knechtschaft rauhes Band;
Goldne Freiheit, dein Entzücken,
40 Und das süße Vaterland.

Viele Tag' und Monden flogen
So dahin in holdem Wahn,
Aber finstre Wetter zogen
Bald aus heitrer Luft heran.

45 Einst, da auch in stiller Stunde,
Ihn ihr sanfter Arm umschlang,

Er von ihrem süßen Munde
Lethe für sein Schicksal trank:

50 Da, in seiner Wachten Mitte,
Trat der König schnell herein,
Zorn und Wut im wilden Tritte,
In des stolzen Auges Dräun.

55 Ha, Verräth'rin! blutig, wisse,
Räch' ich meines Namens Schmach!
Du und jener Sklave büße,
Was dein frevles Herz verbrach!

60 Sprach's, und zückt' auf sie sein Eisen,
Ihm zu Füßen sank sie hin,
Flehte zitternd mit der leisen,
Weichen Stimm' um Mitleid ihn.

Doch umsonst; des Zorns Gewitter
Hemmt das zärtliche Gefühl.
Halt, o König! rief der Ritter,
Sieh in mir der Rache Ziel!

65 Daß zu spät sie zu beweinen
Nicht ein Tag der Reu' erscheint,
Tödtete mich! ich habe keinen
Vater mehr, der mich beweint!

70 Machtvoll schien das Wort zu fassen
Das empörte Vaterherz;
Seine Wangen glühn und blassen,
Und er kämpft mit Zorn und Schmerz.

75
Nein, er mag der Liebe weichen,
Rief er plötzlich aus, mein Haß!
Nehmt die Hand zum Sühnungszeichen
Für der schweren Schuld Erlaß!

80
Nicht unedle Sinnart heget
Deine Seele, junger Christ!
Aber wiss': auch uns beweget,
Was dem Guten heilig ist.

Textnachweis:

Selene. Zugleich als Fortsetzung des Journals für deutsche Frauen (hg. von Friedrich Rochlitz), 2. Jahrgang, 6. Heft, Leipzig 1808, S. 79–83.